



**Mit
Erkenntnisgewinn
und Spaß
zum individuellen
Garten(t)raum**

Christof Sandt

Christof Sandt

Mit Erkenntnisgewinn und Spaß zum individuellen Garten(t)raum

Mit Erkenntnisgewinn und Spaß zum individuellen Garten(t)raum

3. verbesserte Auflage

2026

©

Christof Sandt

Anstelle eines Vorwortes



*Letztlich ist all die Beschäftigung mit dem Garten
eine **Suche nach dem Paradies.***

In uns.



Autor, Zeichner, Fotograf:

Dipl.- Ing. Christof Sandt • Freiraum- und Gartenplaner

Landschaftsarchitekt, anderswo • Mediator • Autor

Kiebitzweg 12 • 65205 Wiesbaden • 0611.168 64 036 • c.sandt@web.de

www.gruenersandt.de • www.sandtimgetriebe.de

Und diese Blüten öffnen sich.

Für Sie.

Einführung	1
Gestaltungsregeln und Angaben zum Vorgehen	2
1. Planungsschritt: <i>Die Bedarfsanalyse</i>	3
2. Planungsschritt: <i>Der Räumliche Entwurf</i>	3
a. Funktionales	3
b. Formales	4
3. Planungsschritt: <i>Die Auswahl der technischen Bauformen und Ansichts-Materialien</i>	6
4. Planungsschritt: <i>Die Bepflanzungsplanung</i>	6
"Gartenbedürfnisse und Vorlieben" (→ Bedarfs- + Wunschabfrage)	10
Ideenfundgrube: Eine bunte Auswahl von Gartenelementen	13
Bäume und Sträucher in Ihrem Garten	14
Das Gehölz-Staudenbeet – Wohl auch in Ihrem Garten	16
Zwei Beispiele für Pflanzpläne	18
Ihr Garten: Vorschläge für "raumbildende Gehölze"	21
Bewährte bis besondere, raumbildende Pflanzen*, meist Gehölze (Tabelle)	21
Exkurs: Ausgesprochen malerisch wachsende Apfelbaumsorten	24
Ihr Garten: Vorschläge für "Innenarchitektur-Pflanzen" / Stauden	25
Bewährte bis besondere Struktur- und Blütenpflanzen**, meist Stauden (Tabelle)	25
Das Pflanzen	30
A. Gehölze, zum Beispiel Bäume und Sträucher	30
B. Stauden, Gräser, Zwiebeln	31
Hier noch eine Ergänzung zum Thema Bodenverbesserung	32
Das Anpfählen der Gehölze	32
Die Nachpflege: <i>plittscher-plättscher</i>	33
...und wer nun <i>aber so gar keine</i> Lust auf Unkrautzupfen hat (→ Mulchung)	34
Noch ein paar Worte zur zukünftigen Pflege Ihres Staudenbeetes	35
Empfehlenswerte Sortimentskataloge, Kompendien und Gartenliteratur	37
Pflanzenbezugsquellen	38
<i>Besonders</i> lohnende Garteninspirationen und Ausflugsziele	38

Einige meiner Lieblingspflanzen in grünen Aphorismen	39
Noch etwas zum Schluss	40
Kleine Anleitung zum Erstellen eines einfachen Höhenplanes	41
Sinnlicher Ausklang oder <i>Vom Sahnehäubchen</i>	44
Raum für eigene, Ihre Notizen	45

Hinweise für den eiligen Leser

Im Inhaltsverzeichnis sind die für Ihre Gartenplanung bedeutsamen Inhalte blau eingefärbt. Dies ebenso in den folgenden Texten.

Weiterhin sind im Inhaltsverzeichnis die für Ihre spätere Gartenanlage und – pflege relevanten Überschriften grün dargestellt.

Alle übrigen, grundsätzlichen Textpassagen sind schwarz gedruckt.

Liebe Gartenfreundin, lieber Gartenfreund!

Sie beschäftigen sich gerade mit der Gestalt Ihres Gartens, Ihres grünen Wohnzimmers.

Und dabei ahnen Sie: Wege zum erfüllten Gartenleben, die gibt es *vieler*.

So kann man selber ausprobieren und nach dem Prinzip "trial and error" verfahren.

Man kann Bücher und Zeitschriften lesen. Bekannte oder auch Gärtner fragen.

Sie nun haben sich für einen Premiumweg entschieden und sich an einen studierten Freiraum- und Gartenplaner gewandt.

Glückwunsch, beweisen Sie damit abseits des allgegenwärtigen, laienhaften und auch gartenbaulichen "Allerlei" eine nun ganz besondere Freude an anspruchsvoller Gestaltung!

Damit Sie als Kundin und Kunde und ich als Planer nun gut zusammenarbeiten können, haben Sie das vorliegende Buch erhalten.

Dieses soll zweierlei:

Ihnen einen (kleinen) Einblick in fachliche Grundlagen, die so durch (m)ein Planer-Gehirn strömen, geben. Und zum Zweiten eine konkrete Arbeitsgrundlage für *unsere* Zusammenarbeit bilden.

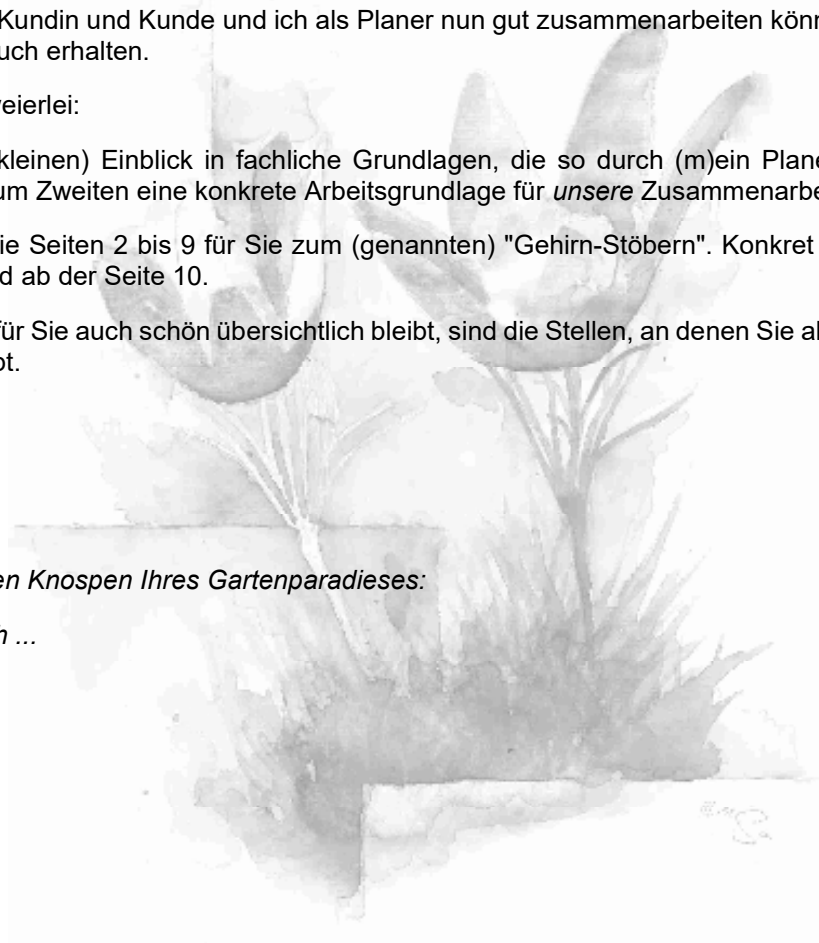
Hierbei sind die Seiten 2 bis 9 für Sie zum (genannten) "Gehirn-Stöbern". Konkret wird es für Sie auf der Seite 2 und ab der Seite 10.

Und damit es für Sie auch schön übersichtlich bleibt, sind die Stellen, an denen Sie aktiv werden können **blau** eingefärbt.

Los geht's.

Die noch zarten Knospen Ihres Gartenparadieses:

Sie öffnen sich ...



Der Anfang.

(Nur?) für ganz besonders Theorie-Interessierte

Gestaltungsregeln und Angaben zum Vorgehen



- **Vor dem Entwurf: eine ESSENZ städtebaulicher Gestaltungs(wirk)theorie,** die sich hinsichtlich struktureller Phänomene auch auf den Garten übertragen lässt.

Überdurchschnittlich attraktive, **räumlich-urbane Situationen von hoher Eigenart und Authentizität** weisen meistens eines oder mehrere der folgenden 7 strukturellen Merkmale auf:

Städtebau	Gartenkunst
1) Starker struktureller Akzent	
z. B. Dorfkirche, Rathaus	z. B. Pavillon, Laubengang, Solitärbaum, Wasseranlage
2) Wiederholung eines "schönen" Motivs	
z. B. Fachwerkhaus	z. B. Solitärgras, Kugelgehölz, Baum
3) Beachtung angemessener Maßstäblichkeiten	
z. B. kein Hochhaus im Dorf	z. B. kein Groß-/Waldbaum im Kleingarten
4) Räumlich angemessene Erscheinung mit zum Beispiel betont regionalen ODER kosmopolitischen Bezügen	
z. B. Verwendung regionaler Ansichtsmaterialien	z. B. Verwendung fremdländischer Pflanzen
5) Authentizität: Erscheinung mit ortstypischen Bezügen	
z. B. Verwendung regionaler Ansichtsmaterialien	z. B. Verwendung fremdländischer Pflanzen gleicher Lebensbereiche / Wuchsorte (wie Wiese oder Wald etc.; siehe hierzu auch Seite 8)
6) Logische Anordnung der Elemente zueinander	
z. B. Dorfkirche im Ortszentrum, Obstbaumwiese im Siedlungsweichbild	z. B. Frühstücksterrasse wohnhausnah, Kompost wohnhausfern
7) Kontrastierung, das heißt spannungsvolle Anordnung der Elemente zueinander	
z. B. alt neben modern	z. B. freiwachsender Baum mit aufgelöst-amorpher Silhouette im Kontrast zu kompakt-geometrischen Siedlungskörpern

Dann. Sie!

Der erste Schritt unserer gemeinsamen Planung: die Bedarfsanalyse

Welchen einzelnen **funktionalen Nutzungsansprüchen** muss, welchen gefühlsbetonten **Wünschen und Träumen** soll Ihr Gartenraum genügen?

Zur Beantwortung dieser und einer Reihe weiterer Fragen füllen Sie bitte die beigefügten Fragebögen / Fragelisten - soweit Ihnen solches bekannt - auf den Seiten 10 bis 12 aus.

Der zweite Planungsschritt: der Räumliche Entwurf

Oder:

"Warum, verflucht, sehen die Gärten auf der Bundegartenschau eigentlich so deutlich anders aus, als die von Opa Rübenbrech?"

Bezogen auf einen Gebäudebau ist dieser 2. Schritt vergleichbar mit dem einer Hochbauplanung.

Und wie bei einer Architekten-Hochbauplanung gilt:

Auch die gestalterische Beschäftigung mit dem *Ziergarten* folgt grundsätzlich keinem - inhaltlichen wie formalen - Dogma!

Sie ist eine Form von bürgerlicher Gebrauchs- **Kunst**¹.

Es gilt aber auch, dass es hier gewisse Planungs-Regeln gibt.

Solche sind:

a. Funktionales

- Stark frequentierte Nutzungen, wie die einer Wohnterrasse: i. d. R. wohnhausnah. Wenig frequentierte, wie die des Kompostplatzes: typischerweise wohnhausfern.

Ziel sind kurze Wege. Ist Lebenskomfort.

- Ihr Gartengrundstück hat eine bewegte Topografie? Eine mitunter **Riesen-Chance** für ein ausgesprochen *ausdrucksstarkes* Gartengesicht!

Dabei gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Gestaltungslösungen zur Überwindung von Geländehöhen:

1. das künstlich-markante Mäuerchen (→ markante Erscheinung und Wirkung) und
2. der natürlich-sanfte Hang (→ mild, sanfte Erscheinung und Wirkung).

Auch ist es möglich, beides zu mischen.

- Räumliche "Versprünge" zwischen verschiedenen Garten-Elementen? (siehe hierzu auch die Zeichnung auf folgender Seite)

Sie sind unbedingt erwünscht, führen sie doch zu ortsprägenden und mitunter besonders *identitätsstiftenden* Zwischenräumen.

- Wichtig ist auch das Beachten von gegenwärtigen, aber auch zukünftigen Ansprüchen an den Garten.

Unter dem Stichwort "seniorengerechter Garten" betrifft dies nicht zuletzt das Angebot an Sonnen- und **von Senioren bevorzugten Schattensitzplätzen(!)**.

¹ ... im Spannungsfeld von zum Beispiel Bedürfnissen + Wünschen, Identität(en), Funktionalität, Ästhetik, Kosten(-Nutzen)-Erwägungen, Bautechnik oder Ökologie.

- Und schöne Ausblicke aus dem Garten? Zum Beispiel in die unbebaute Landschaft oder auf historische Gebäude?

Nicht verstellen. Offenhalten. Unterstreichen. ... und an *Ihrem* Glück erfreuen!

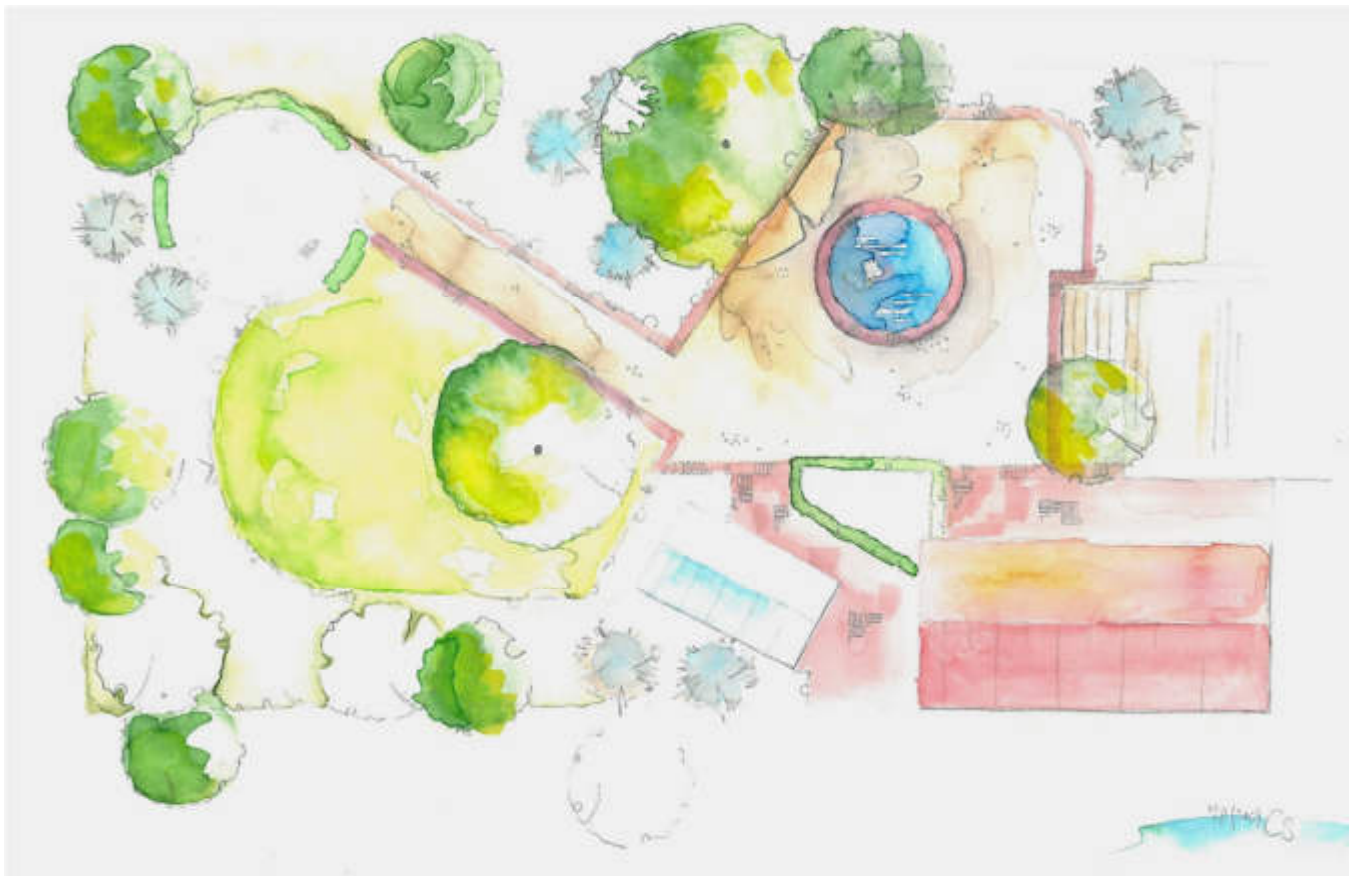
b. Formales

- Sehr wesentlich ist auch: *Geometrische Formen von Gartenelementen* bieten sich in den allermeisten Planungsfällen gebäudenah als *die* formal-gestalterische Handschrift an!

Dies, da sie den in der Regel orthogonalen Hauswohnraum - und mittels der Symbolik "Kultur" - überzeugend in den Garten weiterführen.

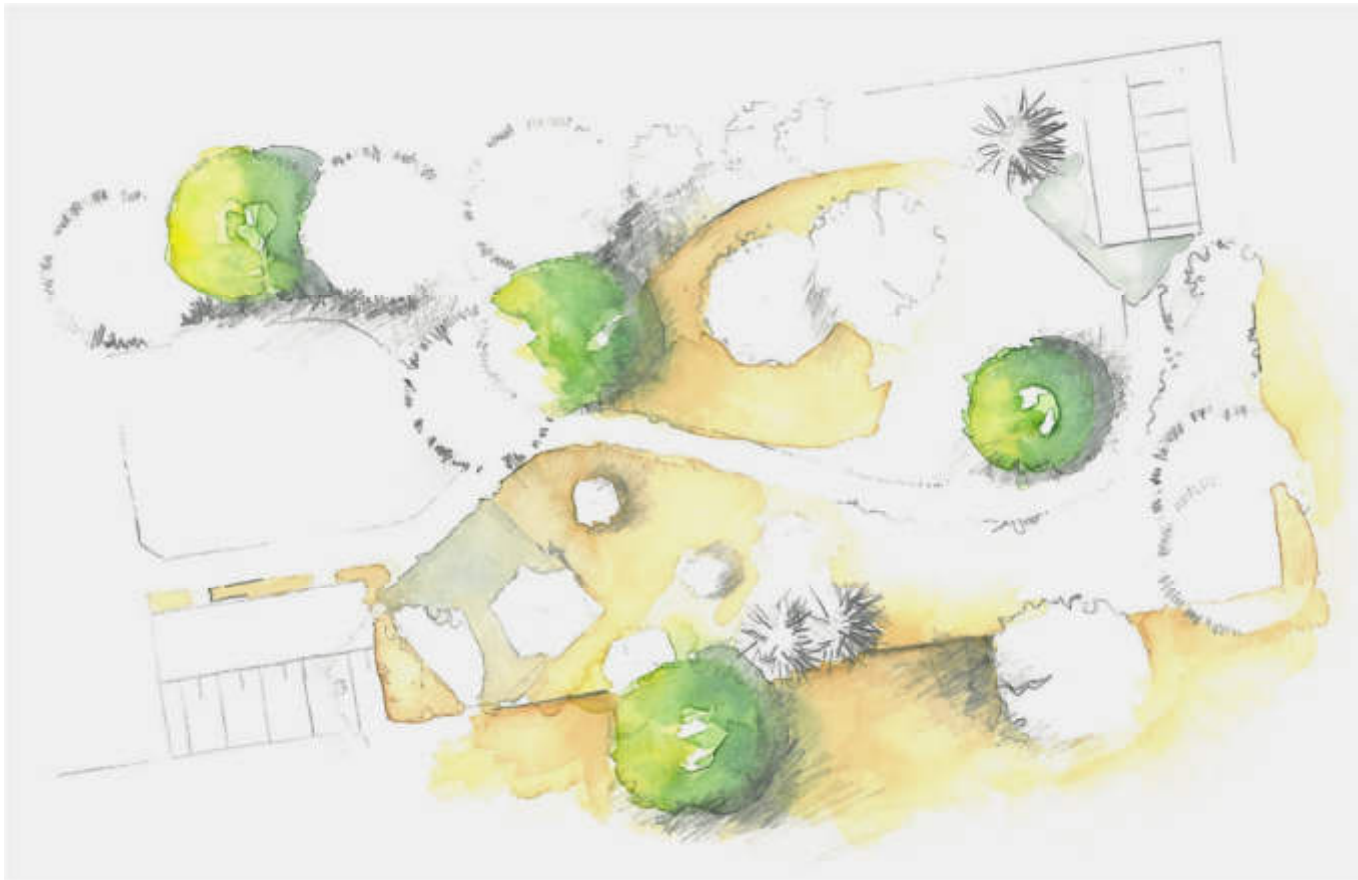
Auch ordnen sie gebäudenah Gartenteile auf diese Weise formal-gestalterisch angemessen der meist raum-dominierenden Wirkung des Wohn-Gebäudes unter.

Jetzt wird Ihnen vielleicht auch klar, warum so manche "herumeiernde" Terrassenform nahe des Wohnhauses nicht wirklich zu überzeugen weiß.



In kleineren Gärten: geometrische Formen als Fortsetzung des rechteckigen Wohnhauses

Ist der Garten groß genug, können - am besten nach einer Übergangszone, in der sich beide formalen Prinzipien zum Beispiel durchdringen - in hinteren Gartenteilen auch *organische Formen* mit der Symbolik "Natur" authentisch wirken.



Landschaftlich-organische Formen abseits des Wohnhauses und in größeren Gärten

- **Im Nachgang und auch grundsätzlich:** für "den großen Strich" einer Gartenplanung gibt es wenigstens drei Prinzipien, um dem Ort ein einprägsames Gesicht – Landschaftsplaner sprechen auch von „Eigenart“ - zu verleihen.

1) Prinzip *Genius loci*: also die besondere Beachtung des "Geistes des Ortes".

Hier beschäftigt sich der Planer intensiv mit zum Beispiel naturräumlichen Lagebedingungen, wie etwa der örtlichen Geografie und Naturraumausstattung und hier nicht zuletzt mit den dort vorkommenden Gesteinen und heimischen Pflanzen. Oder auch mit kulturellen und historischen Ortsbezügen, wie zum Beispiel die Lage des zu planenden Raumes im Siedlungsgefüge oder auch geschichtlichen Bezügen.

2) Prinzip *Individualität* des Gartenbesitzers: das mit *weitem* Abstand am häufigsten verwandte Motiv für die Gestaltung von Gartenräumen - auf Basis von individuellen Wünschen und Bedürfnissen des Gartenbesitzers.

3) Die Bespielung eines *besonderen Themas*: Solche sind zum Beispiel: Naturgarten, Bauerngarten, Wassergarten, Japangarten, Gräsergarten, weißer / blauer / gelber etc. Garten ...

Letzteres kann interessant sein, hat aber ohne Ortsbezüge auch häufig leider etwas sehr "Disneyland-beliebigen".

- Nicht zuletzt als *Ergänzung* des oben genannten Gestaltungs-Prinzips „Individualität“ gilt:
Unbedingt empfehlenswert ist es häufig auch, typische Bauformen und Landschaftselemente aus der Region, in der sich der Garten befindet, zu verwenden.
Zum Beispiel und gerne als Ausweis von "Heimat"-Verbundenheit.
- Auch: Werden Gartenbezüge zu Formen und Farben des meist benachbarten Wohn-Hauses hergestellt, können sich **Garten und Haus gegenseitig in ihrer Wirkung ganz erheblich und erhebend steigern!**

Der dritte Planungsschritt: die Auswahl der technischen Bauformen und Ansichts-Materialien

Wichtige Fragen sind hier beispielsweise:

- Welche Bauformen sollen verwendet werden?
Zum Beispiel bei einem Mäuerchen: Statische Erfordernisse? Zu wählende Steine: polymorph oder bearbeitet? Wenn, wie bearbeitet? Welcher Verband? Gemauert oder trocken geschichtet? Mit oder ohne Deckplatte ...
Bei einer Pergola: architektonisch streng, mit verschiedenen Materialien spielend oder naturhaftes Knüppelholz? Oder gar ein eklektischer Mix?
- Welche Materialien sollen die Oberflächen bilden?
Z. B. Kunststein, Holz, Metall, Kies oder Naturstein...
Wenn Naturstein, dann: Granit, Basalt, Carbon-Quarzit, Porphy, Sandstein oder...
Wenn Sandstein dann: Herkunft, Farbe, Preis usw.

Im Rahmen einer Zusatzbeauftragung stehe ich Ihnen auch hierfür gerne zur Verfügung!

Alternativ und für alle, die mit dem Risiko des Unperfekten gut leben können:

Sie können sich diesen *mitunter* auch nachrangigen Gestaltungsfragen ebenfalls mit Ihrem Garten - und Landschaftsbaubetrieb oder Materiallieferanten beschäftigen, der Ihren Garten umsetzt.

... oder haben das große Glück einer geschmackssicheren Ehefrau. (Oder eines ebensolchen Ehemannes.)

Der vierte Planungsschritt: die Bepflanzungsplanung

Vergleichbar mit der *Innenarchitektur* eines Wohnhauses:

- Die Grundstücks-Eingrünung:

Wer das Glück hat, dass sich sein Garten an einem Siedlungsrand befindet, sollte erwägen, im Randbereich seines Gartens zur unbebauten Landschaft typische, das heißt meist *heimische* Pflanzenarten aus der Region zu pflanzen.

Zum Beispiel Obstbäume, Hundsrose, Weißdornhecke oder auch ein Vogelbeer(haus)baum.

Dies ist eine schöne Möglichkeit, um damit durch *regionaltypische Strukturen von "Heimat!"* eine Brücke zum Naturraum zu schlagen. Ortsbezogene Identität auszudrücken. Und zu einer örtlich verbesserten Landschaftsbildverzahnung an der Schnittstelle Siedlung-Landschaft beizutragen. Letztlich ein Beitrag zur Gesellschaft, auch und ganz konkret, für die dort zum Beispiel spazierengehenden Menschen.

Übrigens und um der in den Raum gestellten Heimatliebe im Kontext mit einem insofern potenziell kritisierten "globalen Allerlei" etwas entgegenzustellen: Es gilt aber auch, dass der Garten bezüglich der Verwendung fremdländischer Pflanzen schon immer ein kosmopolitisch-eklektizistischer Ort war. Ein Ort für *Weltbürger!*



Kochbrunnenplatz Wiesbaden, ein bis 2017 bezauberndes Beet

- Zur Auswahl der im Zusammenhang mit der Bepflanzungsplanung eingesetzten Pflanzen:
Hierfür sind vor allem zwei Faktoren von Bedeutung:
 - 1) *Standortansprüche* der eingesetzten Pflanzen (v. a. Bodenfeuchte, Belichtung, Klima) und
 - 2) deren *Wuchseigenschaften* (zum Beispiel End-Höhe, Habitus, Struktur)Das ist wichtig. Sonst geht's in die Hose.

Wichtig ist auch Folgendes: "Immerschöne" oder "Lieblingspflanzen" - für den Autor z. B. Felsenbirne, Birken, Zimthorn, Kiefern, Solitärgräser, Sonnenbraut, Funkien - sollten einen zentralen Platz im Garten einnehmen. Damit sie die angemessene Würdigung erfahren und so die Chance bekommen Sie schlicht und ständig zu verzaubern ...

- Zur Beet-Gestaltung eine Anmerkung zu einem häufig begangenen Fehler:

Noch wichtiger als die Blütenfarben und deren Benachbarung, der von Ihnen verwendeten Pflanzen sind deren

- Beständigkeit im Jahreszeitenverlauf,

- deren Endhöhe,

- Habitus und

- Blüten- und Blattstrukturen beziehungsweise -texturen, weil diese im Gegensatz zur meist kurzzeitigen Blüte über viele Monate oder gar ganzjährig wirken.

Und so: Die Benachbarung von Pflanzen *unterschiedlicher* Endhöhe, Habitus', Blüten- und Blattstrukturen entscheidet demgemäß auch darüber, ob eine grafisch/strukturell reizvolle Pflanzung entsteht oder einfach nur strukturloser "**Brei**" (!).

- *Und nu' wird's ein bisschen knifflig. Für welche mit geschmeidigen Gehirnwindungen. Und geübtem Auge. Also Sie!*

Werden die "richtigen", das heißt hier

1. *standortgerechte*² Pflanzen und dabei

2. *der gleichen natürlichen Lebensbereiche*³

zusammengebracht, strahlen sie ihren natürlichen Lebensort und damit überzeugend ein *landschaftliches Motiv* aus. Was ortsbezogen dann zu ausgesprochen **authentischen** Planungsergebnissen führen kann.

Beispiel Lebensbereich „Sandboden bzw. Heide“: Darsteller Waldkiefer, Sandbirke, Riesenpfeifengras, Ginster, Sommer- und Winterheide, Bergsandglöckchen sowie verschiedene Farne.

Oder:

Beispiel Lebensbereich (wassergeprägte) „Aue“: Schwarzerle (vielleicht der Sorte 'Imperialis'), Gefüllter Wasserschneeball, Mammutblatt an Feuchtwiese mit Scharfem Hahnenfuß, Wiesen-Schaumkraut, Kuckucks-Lichtnelke, Breitblättrigem Knabenkraut und Sumpfdotterblume.

- Der Vorgarten

Er ist die Visitenkarte des Hauses und/oder bestenfalls eine *Haltung* von immerwährender Gast-Freundlichkeit und sollte entsprechend möglichst ganzjährig attraktiv sein.

Erreicht wird dies durch die Einmischung von "Immergrünen", wie z. B. Ilex oder Pampasgras.

Der Vorgarten ist zudem der ideale Ort für Winter- und Vorfrühlingsblüher, weil er im Gegensatz zum Wohngarten auch im Winter und Vorfrühling stark / regelmäßig frequentiert wird.

² Auf den Standort wirken zum Beispiel Faktoren wie Boden, (Orts-)Klima oder die dort bestehende Belichtung/Helligkeit ein.

³ Lebensbereiche sind zum Beispiel "Wald", "Waldrand", "Gewässer", "Gewässerrand", "Wiese", "Steppe" usw.

- Ein weiteres Gestaltungsprinzip:

Durchgangsorte, vor allem "Wege", werden mit wenigen Arten, das heißt schnell erfassbaren Bildern gestaltet,

Aufenthaltssorte, vor allem "Plätze", mit einer größeren bis großen Arten- und Strukturvielfalt. Nicht zuletzt um langanhaltend interessant zu sein.

... und damit dort eben der Apfelkuchen mit Sahne auch ganz besonders gut schmeckt (siehe hierzu auch im Anhang).

Durch diese Priorisierung ergeben sich in der Regel *ganz erhebliche Vorteile* hinsichtlich des zukünftigen Gartenpflegeaufwandes⁴.

(Und Ihr Rücken kann öfter mal gerade bleiben...).

- Last but not least:

Bei aller Freude über "die so schöne, sommerliche Blütenflor":

Der Herbst! DAS LAUB! Die Pracht!

Klammer auf: Denk ich an Herbstfärber, denk ich an Herbstastern, denk ich an Gräser ...)



(Aufgeastete) Felsenbirne im herbstlichen Wiesbaden

⁴ Weil vor allem oder auch "nur" die Aufenthaltssorte arten- und sortenreich und damit (meist) pflegeaufwändiger bepflanzt wurden.

Gartenbedürfnisse, -vorlieben und -bedingungen

Was suchen Sie in Ihrem Garten?

- | | | |
|---|--|---|
| ☐ Bewegung / Aktivität | ☐ Ruhe / Kontemplation | ☐ Sinnenfreude, z.B. durch Farbharmonien |
| ☐ Beschäftigung ("Gärtnern") | ☐ Ertrag: Obst | ☐ Gemüse |
| ☐ Schnittblumen | ☐ Naturgenuss (Garten als Biotop) | ☐ Kulturgenuss (Garten als Kunstwerk) |
| ☐ Repräsentanz | ☐ ...durch Vorgarten | ☐ ...durch Wohngarten |

☐ Ausdruck von Identität / eines bevorzugten...

☐ ...Wohn-

☐ ...Kunst-

☐ ... Lebensstils

☐ Garten als Ausdruck einer (existentiellen) Aussage/ Lebenseinstellung

Welcher Stil / welche Aussage / Lebenseinstellung ist dies?

1) In welchem Ort befindet sich Ihr Garten(Grundstück)? 2) So Sie eine für Sie wichtige Bindung an Ihre geografische (Herkunfts-)Heimat haben: Wo ist diese?

1)

2)

Was ist Ihre Lieblingsjahreszeit?

1) Ihre Lieblingsfarben: 2) Diese Farben mag ich gar nicht:

1)

2)

Bevorzugen Sie in gestalterischen Fragen eher das "Milde" oder eher das "Markante"?

Versuchen Sie, den von Ihnen bevorzugten Wohnstil in wenigen Worten zusammenzufassen (z. B. sachlich, elegant, puristisch, vielfältig, ruhig, verspielt, eklektisch ...):

1) Welchen Gartenstil mögen Sie (z. B. formal, naturhaft, landschaftlich, üppiger Landhausstil oder Purismus)? Oder auch: 2) Soll Ihr Garten ein *besonderes* Thema haben?

Zu 1)

Welche Ansichts-Baumaterialien mögen Sie besonders gerne (z. B. Sand, bunter Kies, Holz, Naturstein, Sandstein, Granit)?

Wie pflegeaufwändig darf Ihr Garten sein? Das heißt, wie viele Stunden wollen Sie im Sommerhalbjahr mit Gartenarbeit *etwa pro Woche* beschäftigt sein?

Ihre Lieblingspflanzen:

Welche Bodenart hat Ihr Gartengrundstück?

- ☐ (eher) **moorig** schwarz ☐ (eher) **sandig** hell ☐ (eher) grau **humos**
- ☐ (eher) **lehmig/ schluffig** braun ☐ (eher) **tonig** graublau

Spielen verschiedene, vorhandene Geländehöhen in Ihrem Garten eine Rolle?
(→ Gibt es in Ihrem Garten Abhänge, Böschungen oder Höhendifferenzen abfangende Mauern?)

Hierzu: In der Regel planungsrelevant sind Grundstücks-Höhendifferenzen in Gärten
ab 20 cm bei Gärten bis zu einer Größe von etwa 100 m²
ab 30 cm bei Gärten mit einer Größe zwischen 100 und etwa 500 m² sowie
ab 40 cm bei Gärten mit einer Größe zwischen 500 und 2.000 m².

Sollte dies bei Ihnen der Fall sein: Bitte einen einfachen Höhenplan erstellen (siehe Vorlage im Anhang).

- 1) Wie viel Geld wollen Sie *ungefähr* für die Anlage Ihres Gartens ausgeben?
2) Was können / wollen Sie in Eigenleistung realisieren?

zu 1)

Zu 2)

Bitte zeichnen Sie in Ihren Garten-Grundrissplan noch alle **gartenrelevanten Gebäude-Austrittstüren** durch dort platzierte Symbole ein.

*Verwenden Sie bitte für Ihren (Vorgarten-)Wohnungseingang hierfür das Symbol ∇V ,
für die Mitte Ihres Wohngarten-Hauptausganges das Symbol ∇W ,
für einen potenziellen Kellerausgang das Symbol ∇K ,
sowie für alle weiteren Gartenausgänge das Symbol ∇X .*

Hier können Sie all Ihre Ansprüche an Ihren grünen Freiraum zu Papier bringen, sich etwas für Ihren Garten wünschen! - Anregungen gibt's in der "Ideenfundgrube" auf den folgenden beiden Seiten.



Ideenfundgrube: Eine bunte Auswahl von Gartenelementen	
Plätze	
Morgensonnensitzplatz	Schattensitzplatz
Süd- / Sonnensitzplatz	Abendsonnensitzplatz
mit verschiedensten Belägen (siehe "Wege")	Senkgarten: zum Beispiel mittels umlaufender Mäuerchen (leicht) abgesenkter Gartenteil
Wege	
Natursteinweg	Holzweg
Kiesweg (sehr sinnlicher Belag)	Rindenmulchweg
Weg mit "Wassergebundener Wegedecke"	Rasenweg (evtl. mit Schrittplatten)
Weg mit Betonsteinpflaster	
Wasser	
Biotopeich (mit naturnaher Formgebung)	Formales ("geometrisches") Wasserbecken
Schwimmteich	Springbrunnen
Bachlauf	Wasserfass
Swimmingpool oder Dusche	Vogeltränke
Raumbegrenzung	
Pergola (Säulengang)	Flugbalken (horizontaler Holzbalken auf Stützen)
Sichtschutzmauer	Holzzaun
Einfassungsmauer	Holzpfehl- / Holzbalkenreihe
Sitzmauer	Metallzaun
Trockenmauer	Hecke, freiwachsend
Gabione (in einem rechteckigen Drahtkäfig geschichtete Natursteine)	Hecke, beschnitten
Aktivität	
Kinderspiel: Sandkasten, Wippe, Schaukel, Klettergerüst, Baumhaus ...	Boccia-Platz
Ballspielplatz	Werkstatt
Kontemplation	
Gartenhaus (eine Tasse Tee und ein gutes Buch ...)	Rasen
Sauna	Blumenwiese
Kies- oder Sandfläche, mit oder ohne Findlinge (Füße im sommerlich warmen Sand ...)	Gräserbeet
Pflanzliches	
"Englischer Rasen"	Präriestaudenbeet
Artenreicher Rasen	Gräserbeet
Bunte Blumenwiese	Ruderalflur aus Stauden, Zwiebeln und Kurzlebigen auf Schotter
Obstgarten / Obstbaumwiese	Alpinum (Sammlung von Pflanzen der Höhenregion)

Spalierobst	Rosenbeet
Gemüsegarten (auch als Hochbeet)	Sommerblumenbeet
Kräutergarten / Kräuterspirale	Beet mit Formgehölzen
Prachtstaudenbeet	Einzelbaum / Hausbaum (kann bezüglich der Größe auch Kleinbaum / Großstrauch sein)
Wildstaudenbeet	Baum mit formierter Krone
Schattenstaudenbeet	Baumhain
Moorpflanzenbeet	
Möblierung und Ausstattung	
(Rund-)Bank	Hängematte
Stuhl	Grasliege
Liege	Kunstplastik
Sitzgruppe	Pflanzkübel (z. B. Terrakotta)
Sonnenschirm / Sonnensegel	Beleuchtung (z. B. Bodenstrahler oder Kugelleuchten)
Kompost	
Tierisches	
Kleintierstall / Voliere	Vogelhaus / Vogelnistkasten
Auslauf für Kleintiere	Fledermauskasten
"Insektenhotel" (südexponiertes, trockenes Angebot kleiner Löcher und Spalten als Insektenbrutstätte für Solitärbiene u. a.)	"Igelbett" (Igel-Schlafstätte zum Überwintern)

Und nun wird's für Sie und Ihren Garten wieder konkret:

Bäume und Sträucher in Ihrem Garten

Sie können sich erst mal zurücklehnen. Denn ...

- Ich trage alle von mir für Ihren Garten ersonnenen, raumprägenden Bäume und (Groß-)Sträucher als Strukturen in Ihren Gartenplan ein.

Auf Basis Ihrer auf den Seiten 10 bis 12 geäußerten Wünsche & Bedingungen sowie (m)einer Planer-Vorauswahl von über 100 besonders gartenwürdigen Pflanzen.

Und selbstverständlich mit professionellem Langfristdenken, das es den vorgeschlagenen Bäumen und sonstigen Gehölzen in der Regel dauerhaft, und ohne dass Schnittmaßnahmen notwendig werden, ermöglicht, sich zu ihrer vollen Schönheit und Pracht zu entfalten.

Übrigens: In den meisten Fällen sind es gerade diese Bäume und (höheren) Sträucher, die Ihren Garten-"Raum" schon mittelfristig, zuvorderst *prägen werden*. Ihm Gesicht und Identität verleihen. Und dies jedes Jahr ein *klitzekleines bisschen* mehr ...

Im Umkehrschluss gilt: Für eine *bemerkenswerte Ortsqualität* bedarf es gar nicht unbedingt teurer Pflasterungen, Pools und dergleichen.



Ein Sommertag im Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof, Weinheim

- Weiterhin finden Sie für die von mir in Ihren Gartenplan eingezeichneten Baum-, Großstrauch- und Strauchstrukturen

und gegliedert nach **Ihren** verschiedenen Gartenbereichen, wie "Vorgarten", "Wohngarten - Terrassenbeete", "Wohngarten - Beete entlang Hecken" usw.,

auf den Seiten 20 bis 21 und durch (meine) dortigen Handschrift-Markierungen ersichtlich:

3 bis 15 Vorschläge für die von mir für Ihren Garten empfohlenen Baum-, Großstrauch- und Straucharten sowie -sorten⁵.

Ihre Aufgabe ist es nun - ganz leicht und -, zum Beispiel durch ein "Google-Bilderstudium" hieraus Ihre ganz persönlichen Lieblinge auszuwählen.

5 Eine "Sorte" entsteht meist durch die "züchterische" Bearbeitung einer (natürlichen) "Art". (Auch der süß-saftige Apfel, in den Sie heute Morgen gebissen haben, hat vor seiner züchterischen Auslese als einfache Wild- Art mal schrumpelig-klein und sauer angefangen.)

Das Gehölz-Staudenbeet - Wohl auch in Ihrem Garten

- Eine prima Möglichkeit, einem Beet ein einprägsames Gesicht zu verleihen, ist die Bearbeitung eines Themas.

Beispiele für solche Themen sind "Rosen + Begleiter", "Der Heidegarten", "Der blaue / gelbe / rote / weiße / grüne... Garten", "Der formale Garten", "Der Naturgarten", "Der Wassergarten", "Der minimalistische / puristische Garten", Der üppige (Landhaus-) Garten", "Der immerblühende Garten", "Der Steppengarten" und so weiter und so fort.

Und wer an dieser Stelle nun ganz besonders wach geworden ist: Gerne können Sie mir für Ihre Beete solche / Ihre Lieblingsthemen nennen. Ich setze diese dann im Rahmen einer Zusatzbeauftragung für Sie um.

Sollten spezielle Beetthemen für Sie *nicht* wichtig oder gewünscht sein (dies ist bei den meisten Menschen, die ich zu ihrem Garten begleite, der Fall):

- Typischerweise besteht so ein Gehölz-Staudenbeet aus Gehölzen, Gräsern, Stauden und Zwiebelpflanzen.
- Nach den von mir in Ihren Gartenplan und somit *auch in Ihren Beeten* eingezeichneten raumpprägenden Baum-, (Groß-)Strauch und Strauchstrukturen, nun zu den sogenannten Gerüstpflanzen, also den Pflanzen, die das strukturelle Gerüst des Beetes bilden.

(Diese Gerüstpflanzen sind übrigens meist hochwüchsiger als die benachbarten Pflanzen und außerdem sollen sie über viele Monate im Jahr attraktiv sein. Aus diesem Grund wählt man – und insbesondere Herr Sandt ☺ – als Gerüstpflanzen gerne höhere Ziergräser.)

Wichtig ist noch, dass diese Gerüstpflanzen - einzeln oder in (sehr) kleinen Gruppen - im Beet wiederholt werden.

Auch diese bzw. alle Gerüstpflanzen werden von mir alle in Ihrem Gartenplan verzeichnet.

- *Nachdem nun also die Lage der raumbildenden Bäume, Großsträucher, Strauchstrukturen und Gerüstpflanzen bestimmt wurde,*

finden Sie auf den Seiten 22 bis 25,

gegliedert nach Ihren verschiedenen Gartenbereichen, wie "Vorgarten", "Wohngarten - Terrassenbeete", Wohngarten - Beete entlang Hecken" usw.

und durch (meine) dortigen Handschrift-Markierungen ersichtlich:

20-40 von mir für Ihren Garten empfohlene Gerüstpflanzen-, Stauden-⁶ und Zwiebelpflanzenarten sowie -sorten.

⁶ *Stauden* sind krautige, mehrjährige Pflanzen, die im Gegensatz zu Gehölzen im Winterhalbjahr meist oberirdisch absterben und jedes Jahr im Frühling aus dem "Wurzelstock" wieder ausschlagen.

Im Garten und hier in den Beeten, werden sie im Zusammenspiel mit den eher für eine räumliche Strukturierung "zuständigen" Gehölzen in der Regel zwecks farbenfroher, langanhaltender "Blütenpracht" eingesetzt.

Übrigens sind im Gegensatz zu den Stauden die meisten Pflanzen, die Sie auf dem (Wochen-)Markt kaufen als sogenannte Sommerblumen lediglich einjährig (und sterben am Ende des Jahres komplett ab).

Ihre Aufgabe ist es nun wieder - ganz leicht und von zu Hause - zum Beispiel durch ein "Google-Bilderstudium" hieraus **Ihre** ganz persönlichen Lieblinge auszuwählen.

... Sie dürfen dabei auch schlicht eines: sich verlieben!

- Noch wichtig: Bedenken Sie bei der Auswahl Ihrer persönlichen Stauden- und Zwiebelfavoriten, dass in Ihren Beeten am besten "dauerhaft" zwischen März und Oktober Pflanzen blühen sollten. So können Sie sich über viele Monate im Jahr an einem blühenden Beet erfreuen.

Um Ihnen die entsprechende Auswahl zu erleichtern, sind die in untenstehenden Listen zusammengetragenen Pflanzen nach jahreszeitlichen Blütezeit-Gruppen sortiert.

- Wählen Sie also möglichst aus jeder, der dargestellten 6 jahreszeitlichen Gruppen („Blüte im Vorfrühling ...“, „Blüte ab Frühling ...“ ...) Ihre ganz persönlichen Favoriten aus. Bezüglich der Blütenfarben gleichzeitig blühender Arten / Sorten gilt: "In der Beschränkung zeigt sich der Meister."

So gibt es - neben einem "kunterbunten, wiesenhaften Allerlei" - grundsätzlich drei Möglichkeiten der Farbverwendung:

1) „Der Monochrome Garten“, also die Beschränkung auf eine Blütenfarbe. Nach meiner Einschätzung kann dies - wenigstens für eine Weile oder als abgetrennter Teil großer Gärten - recht schön sein. Es hat aber mitunter auch etwas „zwanghaft-enges“.

2) "Harmonien": Also die Verwendung miteinander verwandter Farben wie "gelb, orange und braun" oder auch "blau, rosa und silber". Farbharmonien passen, wenn Sie eher das Harmonische, den Gleichklang und das Gemäßigte bevorzugen.

3) Die dritte Möglichkeit, die Verwendung von "Komplementär- (oder Splitkomplementär-) Kontrasten" wie bei "blau / orange", "violett / gelb" oder "rot / grün", kann passen, wenn Sie gerade an Unterschiedlichkeiten, Spannung und dem starken, belebenden Kontrast Freude haben.

Auch ist hier zu beachten, dass gleichzeitig blühende Pflanzenarten (zum Beispiel Iris und Storchschnabel) der gleichen Blütenfarbe im Beet nicht unmittelbar benachbart gepflanzt werden sollten. So sollten diese durch eine zu deren Blütezeitpunkt grüne/nichtblühende Pflanzgruppe (zum Beispiel das Engelhaar-Federgras) getrennt werden.

- Ihre nächste - von den meisten als leicht empfundene - Aufgabe besteht darin, in den von mir im Regelfall vorgesehenen ("Blumen"-)Beeten des Ihnen vorliegenden Gartenplanes Pflanzgruppen (die in der Regel aus **einer** Art oder Sorte bestehen) zu bilden.
- **Um Ihnen dies zu erleichtern, habe ich auf der nächsten und übernächsten Seite unter "Zwei Beispiele für Pflanzpläne" die typische Gestalt solcher Gruppierungen als Orientierung beigelegt.**

Hierbei ist es meist vorteilhaft, die naturgemäß unterschiedlich hoch werdenden Stauden (-arten und -sorten) so zu platzieren, dass diese vom Beetvordergrund nach hinten zwangslos (also vielleicht auch mal davon abweichen) immer höher werden.

Eine Ausnahme davon bilden die von mir in Ihren Gartenplan eingetragenen Strukturpflanzen, also meist die Solitärgräser. Diese sollen die "Höhenstaffelung" bewusst durchbrechen und so beleben.

Übrigens: Kleine Gruppen von (1) 2-3 Pflanzen führen im Ergebnis zu einem eher wiesenartig-bunt-natürlichen Beetaspekt, größere Gruppen zu einem eher expressiven, kraftvoll-kunstartigen Ergebnis.

Erstgenannter, eher impressionistischer Beetaspekt ist auf dem Foto auf Seite 31, zweitgenannter, eher expressionistischer Beetaspekt auf den Fotos auf Seiten 7, 15 und 20 zu studieren.

Auch bietet es sich in eher kleinen (Stadt-)Gärten/Beeten an, mit kleinen Gruppen zu operieren, und in großen Gärten eher mit großen Gruppen, die sich dann auch einfacher pflegen lassen.

- Wie dicht die einzelnen Stauden- und Gräserarten und -sorten innerhalb der von Ihnen gebildeten Gruppen/Trupps zueinander gepflanzt werden, können Sie der Tabellenerklärung auf Seite 25 entnehmen.

(Dies wird für Sie auch wichtig, um zu ermitteln, wie viele der einzelnen Stauden- und Gräserarten sowie -sorten Sie beim Gärtner bestellen dürfen.)

- Sehr wichtig ist es, die Flächen mit den einzelnen Arten und Sorten im Beet zu wiederholen. So ergibt sich ein Rhythmus, eine Melodie. Und eben kein wahlloses, unruhiges Chaos.
- Wenn es gewünscht ist, können noch zweijährige Pflanzen wie zum Beispiel Fingerhut oder Königskerze in die Pflanzung integriert werden.

Diese werden jedoch meist nur "hier und da" eingeplant, da diese Pflanzen nur in ihrem zweiten Lebensjahr blühen (im ersten Jahr bilden sie lediglich eine Blattrosette) und dann komplett absterben.

In diesem Sinne würden größere, zusammenhängende Gruppen von Zweijährigen nach der Blüte und ihrem Absterben Lücken im Beet hinterlassen.

Nebenbei: Wenn das Beet nicht gemulcht ist, versamen sich die Zweijährigen nach ihrer Blüte auf dem offenen Boden und tauchen dann immer mal wieder woanders auf - so man denn beim Unkrautjäten einige ihrer dort gekeimten Nachkommen belässt.

- Wenn Sie erstgenannte Regeln beachten, werden Sie ein gutes Ergebnis erzielen.

Für all diejenigen, die das „Perfekte“ anstreben, gelten noch weitere Regeln.

So ist es vorteilhaft, wenn zwischen den einzelnen Pflanzgruppen (der identischen Art bzw. Sorte) ein mehr oder minder deutlicher Höhenunterschied besteht.

Weiter vorteilhaft ist es, wenn zwischen den einzelnen Pflanzgruppen ein Struktur- bzw. Texturunterschied eingeplant wird. Beispielsweise zwischen einem Gras mit länglichen und einer Staude mit eher rundlichen Blättern. Oder zwischen den samtig behaarten Blättern des Byzantinischer Wollziestes und den glatten Blättern der Bartiris.

- Zum Schluss werden zwischen die Stauden die Blumenzwiebeln ausgestreut. Der Begriff "ausgestreut" ist bei der Bestimmung der Pflanzorte/dem Pflanzen tatsächlich wörtlich zu nehmen und will in diesem Sinne als Ausdruck von unbemüht-natürlicher Lässigkeit verstanden sein.

Übrigens wird im nächsten Jahr nur blühen, was vorher auch in die Erde gesteckt wurde. In diesem Sinne empfiehlt es sich, Arten wie Kugellauch (Allium) oder Lilien eher zu Dutzenden, Arten wie Tulpen, Narzissen oder Blaustern (Chionodoxa) zu Hundertern(!) zu pflanzen.

Nur Mut!

Am Ende sollte die gesamte Fläche des Beetes bepflanzt und vor allem durch das Wachsen der Stauden und Gräser sämtliche unbepflanzten Bereiche in etwa 2 Jahren (entgegen den heute überall grassierenden, toten Steinschüttungsvorgärten) **in eine blühende, brummende Blumenpracht verzaubert sein!**

Zwei Beispiele für Pflanzpläne

Auf der folgenden Seite sind schwarz-weiß Gehölze und Solitärgräser dargestellt, bunt die Stauden.

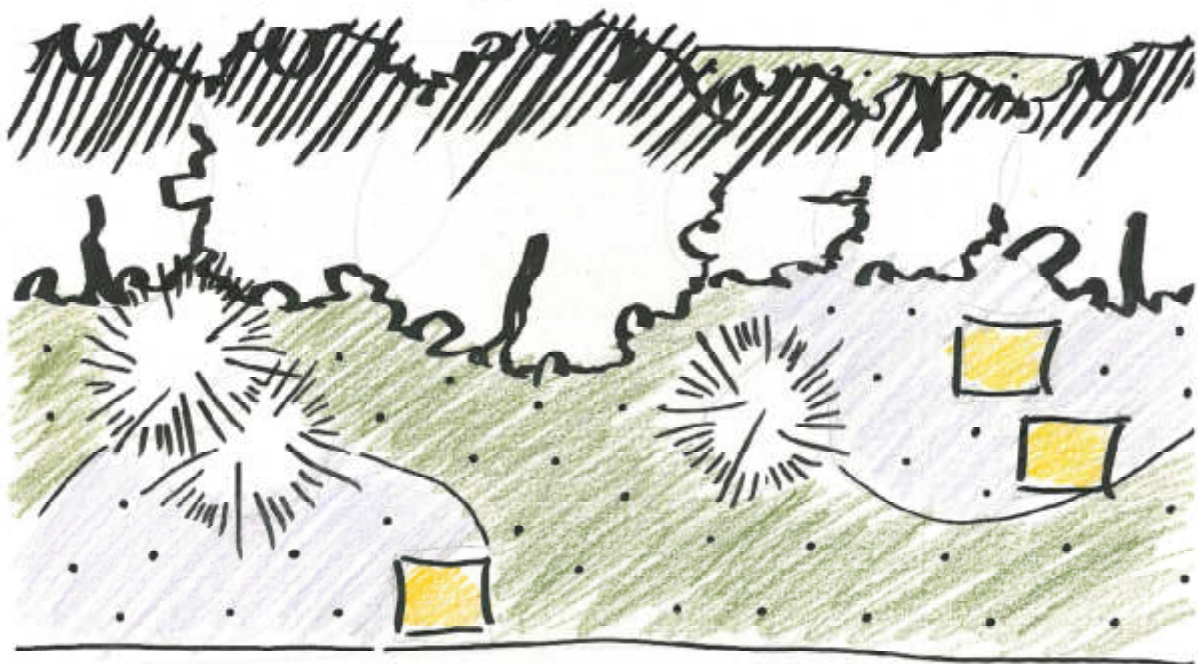
Mit einer Schraffur sind die zwischen die Stauden zu pflanzenden Zwiebeln / Knollen eingezeichnet, als große schwarze Punkte Zweijährige (wie zum Beispiel Königskerzen oder Fingerhut) und als kleine schwarze Punkte alle einzelnen, zu pflanzenden Stauden.

Für beide Pläne gilt, dass sich diese über Änderungen in der Kleinteiligkeit weiter diversifizieren, aber auch vereinfachen lassen.

Beachten Sie bitte hier auch die für ein harmonisches Beet empfohlene Technik der Wiederholung der jeweiligen Arten und Sorten(!).



Ein relativ diverses Prachtstaudenbeet in der Sonne



Ein relativ einfaches, von Bodendeckern geprägtes Beet im Halbschatten

Im Folgenden zwei Beispielbilder für ~~gelungene~~ *meisterlich komponierte* Staudenbeete, aufgenommen 2023 in der Wiesbadener „Herbert- und Reisingeranlage“.



...



Nun schon viele Jahre durch die Gärten dieser Welt schlendernd, ist dem Autor des vorliegenden Buches aufgefallen, dass funktional und ästhetisch anspruchsvolle Gärten häufig einer eher kleinen, mehr finanz-elitären Schicht vorbehalten sind.

Um nun aber Gartenkunst für alle und nicht zuletzt glühende Gartenenthusiasten (!) zugänglich zu machen ist die Idee entstanden, "blühende Planer-Kunst" durch die Fokussierung auf den künstlerischen Entwurf zu verbreiten.

Neben seinen Arbeiten als Landschaftsarchitekt und -planer wirkt der Autor als Essayist und Denimpulsgeber zu freiraum-, landschaftsplanerischen sowie menschenkundlichen Themen, als Dozent, als Naturführer, als Mediator und manch anderer.

Und manchmal, da freut er sich auch *einfach* seines Lebens.